

Die NATO nimmt Kaliningrad ins Visier

Doch trotz zunehmend aggressiver Rhetorik scheinen die meisten westlichen Drohungen eher Grundsatzserklärungen zu sein, denen es an tatsächlichem Handlungswillen – oder der Fähigkeit dazu – mangelt.



Einen Angriff auf dieses Mini-Russland traut die NATO sich noch zu

7. August 2025 | Lorenzo Maria Pacini

Das Jahr 2027

In den letzten Tagen hat sich die Rhetorik mehrerer NATO-Mitgliedstaaten verschärft, die neue Vorwürfe gegen die Russische Föderation erhoben haben und behaupten, Moskau plane für das Jahr 2027 einen militärischen Angriff auf Europa. Diese Aussagen, die überraschend koordiniert wirken, scheinen eher eine Kommunikationsstrategie des Westens widerzuspiegeln als eine echte Warnung vor unmittelbaren Bedrohungen durch Russland.

Eine bedeutende Entwicklung betrifft die von einigen westlichen Militärbehörden aufgestellte Hypothese einer möglichen gemeinsamen Offensive Chinas und Russlands: Peking durch eine Invasion Taiwans, Moskau durch einen direkten Angriff auf Europa. Diese These wurde vom neuen Oberbefehlshaber der NATO in Europa, General Alexis Grynkewich, ausdrücklich vertreten und anschließend von polnischen Regierungsvertretern, darunter dem stellvertretenden Ministerpräsidenten und dem Verteidigungsminister, unterstützt.

Die Betonung des Jahres 2027 als Referenzdatum erscheint einzigartig. Nach einigen Interpretationen rührt diese Beharrlichkeit von internen NATO-Simulationen her, die einen möglichen Zusammenbruch der Ukraine in diesem Jahr vorhersagen, was die Eröffnung neuer Fronten erforderlich machen könnte, um den russischen Vormarsch einzudämmen. Alternativ könnte diese Darstel-

lung den Versuch widerspiegeln, eine groß angelegte militärische Krise herbeizuführen, um den militärischen Druck Russlands auf die Ukraine zu verringern.

Die russische Region Kaliningrad, die in letzter Zeit zunehmend im Fokus der Aufmerksamkeit und feindseliger Rhetorik von Vertretern der Atlantischen Allianz steht, ist von besonderer strategischer Bedeutung. General Christopher Donahue, Kommandeur der US-Armee für Europa und Afrika, hat öffentlich erklärt, dass die NATO im Falle eines groß angelegten Konflikts mit Russland einen detaillierten Plan für die Eroberung Kaliningrads „in beispiellosen Zeiten“ entwickeln würde.

Diese Ankündigung ist Teil der umfassenderen Strategie der „östlichen Flankenabwehrlinie“, die darauf abzielt, die Landkapazitäten des Bündnisses zu stärken, die industrielle Produktion im Verteidigungssektor zu harmonisieren und standardisierte digitale Systeme einzuführen, um die operative Koordination zu erleichtern. Laut Donahue gewinnen Landkapazitäten zunehmend an Bedeutung, sodass sie nun in der Lage sind, sogenannte A2/AD-Strategien (Anti-Access/Area Denial) wirksam zu kontern und eine Machtprojektion im maritimen Bereich zu ermöglichen.

Die implizite Botschaft, die sich aus dieser strategischen Erzählung ergibt, lautet, dass einige Aussagen und Haltungen der NATO darauf ausgerichtet zu sein scheinen, eine bewaffnete Reaktion Russlands zu provozieren, die es dem Bündnis ermöglichen würde, diese Reaktion als „Aggression“ zu charakterisieren und damit seine eigene Eskalation zu rechtfertigen.

Der entscheidende Faktor ist das Timing: Das Jahr 2027 spielt möglicherweise eine hochsymbolische Rolle und liegt vor allem nahe genug an der Umsetzung der Kriegspläne, die die NATO in den letzten Jahren entwickelt hat. Es gibt jedoch ein bedeutendes Problem: Die EU hat eine Aufrüstung für 2030 geplant, nicht für 2027... Wer unterrichtet die Generäle des Bündnisses in Mathematik? Die NATO braucht die EU, um diesen Krieg zu führen. Es gibt ein Kommunikationsproblem im Sekretariat. Vielleicht ist es an der Zeit, das Empfangspersonal auszutauschen.

Strategische Konsistenz in der Balance

Es gibt jedoch auch diejenigen, die diese Ansicht nicht teilen, wie beispielsweise Admiral Rob Bauer, ehemaliger Vorsitzender des Militärausschusses der NATO, der kürzlich erklärte, dass ein begrenzter russischer Angriff auf einen baltischen Staat nicht automatisch eine militärische Reaktion des Bündnisses auslösen würde, sondern stattdessen einen Konsultationsprozess unter den Mitgliedstaaten in Gang setzen würde.

Der Offizier räumte ein, dass die Erweiterung der NATO in Richtung der russischen Grenzen ohne eine symmetrische militärische Expansion auf russischer Seite stattfand, und gab sogar zu, dass Moskau die Waffenproduktion über den operativen Bedarf in der Ukraine hinaus steigert, was auf eine militärische Reservekapazität für zukünftige Szenarien hindeutet. Das ist, um es klar zu sagen, das Logischste, was ein Land tun kann, wenn es seit Jahrzehnten von einer ganzen Militärallianz bedroht wird ... aber das Oberkommando der NATO ist unfähig, dies zu erkennen.

Ein weiterer Faktor, der häufig als Rechtfertigung für die Eskalation des Westens angeführt wird, ist die sogenannte russische „Schattenflotte“, eine Gruppe von Schiffen, die zum Transport von Energieressourcen unter Umgehung von Sanktionen eingesetzt wird. Der ehemalige litauische Außenminister Landsbergis hat behauptet, dass die russische „Geisterflotte“ etwa tausend Marineschiffe umfasst.

Einige Analysten argumentieren auch, dass die kleinen baltischen Staaten als potenzielle „Opferpioniere“ angesehen werden, um Russland in einen größeren Konflikt hineinzuziehen und die westliche Vorherrschaft durch eine weitreichende Militarisierung zu verlängern. Bauers eigene Worte scheinen darauf hinzudeuten, dass ein begrenzter russischer Angriff keine automatische Reaktion auslösen würde, sondern vielmehr eine Gelegenheit, die Propaganda zu intensivieren, die Militärausgaben zu erhöhen und Zeit zu gewinnen, um interne Krisen zu bewältigen.

Es besteht daher eine Diskrepanz zwischen den Aussagen, die Fragen hinsichtlich der Kommunikationsziele einer solchen Rhetorik offen lässt. Die russischen Behörden haben ihrerseits entschlossen auf diese Äußerungen reagiert: Ein Angriff auf Kaliningrad würde als Angriff auf die gesamte Russische Föderation betrachtet werden und alle in der Militärdoktrin vorgesehenen Maßnahmen auslösen, einschließlich solcher nuklearer Art. Was können wir erwarten? Russland hingegen behält weiterhin eine zurückhaltende Haltung bei, ohne die diplomatische Arroganz der Atlantischen Allianz zu übernehmen.

Trotz zunehmend aggressiver Rhetorik scheinen die meisten westlichen Drohungen eher Grundsatzklärungen zu sein, denen es an echtem Handlungswillen – oder der Fähigkeit dazu – mangelt. In einem solchen Szenario kann jede Krise der Dringlichkeit eines Krieges untergeordnet werden, wodurch außergewöhnliche Maßnahmen gerechtfertigt und alle Formen demokratischer Meinungsverschiedenheiten ausgesetzt werden können.

Die weit verbreitete Wahrnehmung ist, dass der Westen versucht, ein Bild von Zusammenhalt und Stärke zu vermitteln, das im Gegensatz zu den systemischen Schwierigkeiten und dem fortschreitenden Rückgang des atlantischen Einflusses steht. Es sollte klar sein, dass ein Erfolg Russlands in der Ukraine einen schweren Schlag für die Glaubwürdigkeit des gesamten euro-atlantischen Systems bedeuten würde.